

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ stertjährlich ab Schalter 1 Mkt. bei freier Buzierung durch Boten ins Haus 1 Mkt. 20 Pf., durch die Post 1 Mkt. ergl. Beistiegeld.

Inserate, die gespalten Korpuszelle 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.  
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den genannten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 62.

Sonnabend, den 5. August 1893.

3. Jahrgang.

## Deutschland und Sachsen.

Bretnig, den 5. August 1893.

Bretnig. (Sparkassenbericht auf Juli d. J.) In 103 Posten wurden 9049 M. 67 Pf. eingezahlt, dagegen in 26 Posten 4913 M. 55 Pf. ausgezahlt, 11 neue Bücher ausgestellt und 6 kassiert.

Wetterregeln für August. Bläst im August der Wind aus Nord, jagt Unbeständigkeit fort. — Frösche auf Wegen und Siegen deuten auf baldigen Regen. — Mehltau im August ist sehr ungünstig; ungenügt Obst bringt nicht in den Mund. — Was in der ersten Augustwoche heiß, dann bleibt der Winter lange weiß. — Sind Laubenzien (10) und Bartholomäus (24) schön, ist guter Herbst vorauszusehn. — Um St. Laurentius Sonnenchein bedeutet ein guter Wetter, wenn sie gen Himmel fährt (15). — Wenn sie einen guten Wein bescheert. — Gewitter um Bartholomäus (24) bringen Hagel und Schnee. — Bleiben die Störche bis nach Bartholomäus, so kommt im Winter, bis man zwölfe läut'. — Wer bleibt nicht hin. Wenn Gott gar schönen Wetter und schicken. — Marienstaub und Augustenloch, die machen uns ein neuer Brodt — Frühregen und frühe Bettelzeit, bleiben nicht, bis man zwölfe läut'. — Wer im Hau nicht gabelt, im Kornschmitt nicht appelt, im Lesen nicht früh aufsieht, der lebt zu wied im Winter geht.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft erlässt folgende Warnung: In jüngster Zeit hat die Rundsendung von Waren, Losen und Anteilscheinen für Turnhallenbauten an die Vereine der deutschen Turnerschaft in außerordentlichem Maße zugewonnen. Erfahrungsgemäß wird nur in verschwindenden Ausnahmen der beabsichtigte Etwas erreicht; häufiger werden nicht einmal die in das Unternehmen gestellten Summen wiedererlangt und erleiden die betreffenden Vereine nur schwere Verluste; diese werden aber für Versand, Packung und unnötige Ausgaben unumgänglich. Aus diesen Gründen nimmt der Ausschuss die Vereine dringend vor solchen unbekannten Unternehmungen und fordert die Kreis- und Landesvertreter auf, sich der Empfehlung solcher Gesetze um so mehr zu enthalten, als die Zeitung für Errichtung deutscher Turnhallen schon jetzt in wirklich dringender Unterstützung gewährt.

Neben den Eintritt des Prinzen Moritz von Sachsen in das Gymnasium zu Eichstädt löst sich die „N. Fr. Pr.“ in Wien auf: „Einige sächsische Blätter ereignen sich über den Prinzen Moritz von Sachsen, der bereits in Eichstädt Theologie studiert. Der 23jährige katholische Prinz und dritte Thronfolger ergriff damit einen Opfer, die ehedem bei jüngeren, nicht direkt Thronfolge berechtigten Prinzen Regel. In der alten Zeit übernahmen die Thron- und Nachgeborenen eventuell den Thron, die jüngsten Geistliche und Bischöfe, die Landesinteressen dadurch gefährdet waren, wenn einmal ein sächsischer Thron, die Würde des römisch-katholischen Bischofs oder eines Kardinals bekleidet wurde, ist nicht recht klar. In Eichstädt,

einem bairischen Städtchen von 7000 Einwohnern, dreht sich das öffentliche Leben so ziemlich um die Clericals und Prinz Moritz ist da der Gast des Bischofs v. Leonrod, eines Bruders des bairischen Justizministers.“

Am Donnerstag früh 4 Uhr brannte das Eichold'sche Bauerngut in Leppersdorf vollständig nieder. Bei dieser Brandstätte sollte es jedoch noch nicht bleiben, denn die Flammen erfassten das dem Schneider Matthes gehörige Wohnhaus und schafften auch dieses total ein. Während bei Ersterem nur mit Mühe das Auszugshaus ausgeräumt und das Vieh gerettet werden konnte, war es bei Letzterem möglich, sämtliche Habe in Sicherheit zu bringen. Brandstiftung wird vermutet.

Um die erledigte Bürgermeisterstelle in Stolpen haben sich bis jetzt nach Ablauf der Meldefrist 50 Bewerber gemeldet, darunter 6 Juristen, 3 Bürgermeister, 2 Offiziere a. D., verschiedene Gemeindevorstände und Verwaltungsbeamte. Vier von den Bewerbern sind bereits zur eingerufen Wahl gezogen, unter ihnen ein Bürgermeister und Gemeindevorstand. Die definitive Entscheidung fällt erst, wenn der stellvertretende Bürgermeister, Herr Stadtrat Rowe, aus dem Bade zurückgekehrt sein wird.

Die Baugnez Garnison soll um ein Bataillon vergrößert werden, wozu sich der Bau einer neuen Kaserne nötig macht. Der Bauplatz ist bereits in der Nähe der jetzigen neuen Kaserne angelauft.

Der „Pirn. Anz.“ schreibt: „Eine Reise um die Erde zu Fuß ohne erhebliches Reisekapital zu unternehmen, muß ein Vergnügen eigener Art sein und gehört wohl hierzu nicht allein eine ganz gehörige Portion Energie, sondern auch großes Vertrauen an das Gelingen eines derartigen Unternehmens.“

Herr Henry Stoll, welcher sich am 1. August vormittag gegen 9 Uhr in unserer Redaktion vorstellte, hat nun eine solche Reise unternommen und dieselbe am 15. Juni von London angestritten, am 27. v. M. passierte der Genannte Berlin, am 28. Baruth und Dahme, am 29. Kirchhain und Elsterwerda, am 30. Großenhain und am 31. Meißen und Dresden. Heute traf, wie erwähnt, Herr Stoll in Pirna ein und gedenkt von hier über Prag nach Wien, von dort durch die Schweiz, Frankreich, Spanien über Gibraltar, die Westküste Afrikas bis zum Südalap, Australien, Süd-, Mittel- und Nordamerika, Asien und Europa zu durchwandern. Diese Fußtour soll bis 1. Januar 1890 beendet sein, doch gedenkt derselbe noch eher zum Ziele zu gelangen. Bei seinem Aufenthalt in Pirna befand sich der Genannte noch in ganz ruhigem Zustande.

Der à la suite des Zittauer Regiments siebende Lieutenant Dr. Hartmann ist nach seiner höchst interessanten und gefährlichen Reise mittler durch das in vollem Kriegszustande befindliche Gebiet der Witosha zu persönlicher Berichterstattung in London und Berlin eingetroffen.

Der Mörder Koschelt und sein Opfer, die 19jährige Leicht, dienten vor 3 Jahren bei Gutsbesitzern in Sporitz und galten beide damals schon als Liebesleute. Koschelt wird als unheimlicher Mensch geschildert; sein damaliger Dienstherr war höchst froh, als er vor der Zeit aus dem Dienst ging. Koschelt habe zuweilen so aufregende Reden geführt, daß sich sein Dienstherr, der sonst nicht so ängstlich ist, vor ihm gefürchtet

habe und er ihn daher gern vor Ablauf des Dienstjahrs laufen ließ.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in Sendigs Restauration in Neu-Coswig. Es fand an diesem Tage im Regelclub des genannten Restaurants ein Schießschießen statt. Ein junger Mensch hatte seine Nummer abgeschossen und hierbei auf drei Kugeln drei Regel getroffen. Der Wirt gestattete deshalb dem Petzvogel, noch eine vierte Kugel hinauszuschießen. Der junge Mann benahm sich dabei so ungeschickt, daß die schwere Kugel nicht auf die Bahn fiel, sondern den vor ihm stehenden Wirt mit solcher Wucht an den Hinterkopf traf, daß derselbe sofort bewußtlos zusammenbrach.

Von den auf dem Grundstück des Hotels zur goldenen Sonne in Zittau am vorvergangenen Donnerstag abend verunglückten Arbeitern ist am Freitag vorm. gegen 10 Uhr noch ein zweiter gestorben. Es ist dies der bei den Baumeistern Hennig und Kirche beschäftigte gewesene Arbeiter Kehler, welcher zuletzt von den Dreiern in die Abortgrube hineingestiegen war. Zum Bewußtsein ist er nicht mehr gelangt, doch hat sich bald nach seinem Eintreffen im Krankenhaus ein tödlicher Zustand eingestellt.

Eines Vormittags voriger Woche bezog der Gutsbesitzer R. in Gleisberg bei Freiberg sein Roggenfeld und bemerkte zu seinem Schaden, daß die schönen Puppen nach Zahl und Inhalt bedeutend abgenommen hatten. Nach späterer genauer Besichtigung in Gegenwart des Brigadiers und eines Sachverständigen fand man das Nachbarfeld, dem R. gehörig, damit ausgestattet. R. wurde herbeigerufen und gestand, den Abend zuvor die Garben — es wurden 89 gezählt — herübergeschafft zu haben und obwohl er sehr um Nachsicht bat, so ist er doch zu seiner Bestrafung abgeführt worden.

Bei der bevorstehenden Landtagswahl beabsichtigt der Sozialdemokrat Thiele in Wurzen den bisherigen Vertreter des Kreises Oschatz-Wurzen, Bürgermeister Härtwig in Oschatz, das Mandat streitig zu machen. Fürst Bismarck wird Leipzig voraussichtlich nun doch noch besuchen. Wie berichtet wird, hat der Fürst bei der Durchfahrt in Göttingen dem dortigen Oberbürgermeister auf die Einladung, der Stadt Göttingen auf der Rückreise von Kissingen einen Besuch abzustatten, erwidert, er würde dies ja gern thun, sei aber leider nicht im Stande, denn zunächst müsse er Leipzig besuchen, weil er einen Besuch daselbst fest zugelegt habe.

Die Berliner sozialdemokratische Zeitung „Vorwärts“ bringt in ihrer Nummer vom 23. Juli nachstehenden, inzwischen von mehreren sozialdemokratischen Blättern weiter verbreiteten Aufsatz:

„Zu den Mitteilungen über massenhaftes Auftreten von Typhus bei den Garnisonen in München und Posen kommen nun auch ähnliche Nachrichten aus Dresden. Beim dortigen Leibregiment liegt das ganze Lazarett voll Typhuskranker. Es kann hier um so weniger das Grundwasser oder Trinkwasser die Ursache der Erkrankung sein, als bekanntlich beides in den Dresdener Kasernen ausgezeichnet ist. Die allgemeine Meinung der Soldaten ist auch, daß die Kost die Ursache der Krankheit ist, die zum Teil aus verdorbenem Proviant besteht, der aufgebraucht werden soll. So

werden mit denen, die ihren Körper dem Militärmoloch hergeben müssen, noch Experimente der Kniderei gemacht. Auch werden die Leute so früh als möglich wieder aus dem Lazarett zur Truppe entlassen, um Platz für andere Patienten zu bekommen, obwohl man auch schnell noch Baracken gebaut hat. Die durch die Krankheit abgemagerten und schwächeren Menschen müssen dann gleich wieder das schwere Kommissbrot essen und ihre 12 Pfund Sand im Tornister bei brennender Sonne schleppen. Vielleicht ist auch die Krankheit schon tödlich verlaufen, aber wie viel gestorben sind, erfährt man noch nicht.“

Diese Angaben sind durchgängig unwahr, da amtlich festgestellt worden ist, daß in letzterer Zeit weder beim Leib-Grenadier-Regiment noch bei einem anderen Truppenteile der Dresdener Garnison Erkrankungen am Typhus vorgekommen sind, der letzte Typhuskrankte vielmehr am 2. Mai 1893 aus dem Dresdner Garnison-Lazarett geheilt entlassen worden ist.

Die aus einem Leipziger Blatte in verschiedene Zeitungen übergegangene Mitteilung, daß bei dem Gefechtschießen des 107. Infanterie-Regiments sich auf dem Schießplatz in Königgrätz ein Unglücksfall zugegriffen habe, wird jetzt seitens des Kommandeurs des dortigen Schießplatzes als vollständig erfunden bezeichnet.

In Wurzen wurde der Nachschuhmann R. wegen Verbrechens im Dienst verhaftet.

Kirchennotizen von Frankenthal vom 16. bis 31. Juli 1893.

Getauft: Bruno Otto, des Henkelchäfers Peßold in Bretnig S. — Anna Frida, des Maurers Schlenck in Frankenthal T. Anna Lenna, des Tischlers und Häuslers Peßold in Frankenthal T. — Außerdem eine unehel. Tochter.

Getraut: Friedrich Gustav Sauer, Maurer in Frankenthal, mit Caroline Wilhelmine Böhme.

Beerdigt: Max Martin, des Bierkroters Dehme in Frankenthal einziges Kind. 10. Sonntag nach Trinit. keine Beichte und Kommunion. Vorm. 12 Uhr Gottesdienst.

Kirchennotizen von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Ida Anna, T. des Bandwebers Friedrich Eduard Reißig. — Alwin Alfred, S. des Zimmermanns Friedr. Alwin Präser. Elsa Elizabeth, T. des Fabrikarbs Robert Emil Hennig. — Totgeborner S. des Glasmachers Johann August Helas.

Die Annordnung des Aufliegebots haben beantragt: Ernst Robert Böhme, Bierkroter in Dresden, mit Anna Auguste Haufe.

Heirats-Register. Die Ehe geschlossen: Paul Georg Bartusch, Seminar-Oberlehrer in Annaberg i. S. mit Rosa Nipsche.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Caroline Wilhelmine geb. Böden, Ehefrau des Bandwebers Friedrich Julius Schöne, 66 J. 6 M. 30 T. alt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Neben den Besuch des Kaisers in England wird aus Cowes, 31. Juli, weiter gemeldet: Der Kaiser nahm heute an Bord des "Meteor" an der von dem Londoner Yachtclub veranstalteten Weltfahrt teil.

\* Der Kaiser wird auf der Rückreise von Cowes am 8. oder 9. d. auf der Insel Helgoland ankommen, um daselbst einer Schießübung beizuwohnen, die von den neu errichteten Batterien aus abgehalten werden soll.

\* Aus den Artikeln der russischen Blätter über den Stand der Handelsverträge, Verhandlungen mit Deutschland lädt sich entnehmen, der Wunsch herauszuhören, daß der Krieg möglichst kurz sei. Das zeigen Neuerungen, wie: ein schlechter Krieg sei immer noch besser als ein schwerer Krieg u. s. w. Ob die Blätter dabei durch eine Vorschrift von oben her beeinflußt wurden, muß dabei gestellt bleiben.

\* Bei der Nachricht von der "Annexion" der Salomoninseln (im Stillen Ozean) durch die Engländer handelt es sich nur um die thailändische Inbesitznahme desselben Teiles der Inseln, die England in der Vereinbarung mit Deutschland (1886) überlassen worden ist. Die nördlichen Inseln der Salomonengruppe sind damals der deutschen Machtphäre zugewiesen und am 13. Dezember 1886 durch kaiserlichen Schußbrief der Verwaltung der Neu-Guinea-Kompanie unterstellt worden.

\* Im März d. war eine Anzahl von Sachverständigen aus den Kreisen der Schiffahrt, des Handelsstandes und des Versicherungsgewerbes einberufen worden, um über die im Reichs-Amtswahl ausgearbeiteten Grundzüge eines Gesetzes berat. die private schiffliche Verhältnisse der Binnenschiffahrt gehört zu werden. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse dieser Sachverständigenkonferenz ist nunmehr ein Gesetzentwurf aufgestellt und den Bundesregierungen zur Begutachtung mitgeteilt.

### Österreich-Ungarn.

\* Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers von Österreich, feierte am Sonntag seinen 60. Geburtstag. Der Tag wurde in Österreich vielfach feierlich begangen.

### Frankreich.

\* Durch die bedingungslose Annahme des französischen Ultimatums hat sich Siam von Frankreich losgelöst. Allerdings hat es auch Abstechen von Landstrichen bewilligt, die ihm gar nicht gehören, worüber sich Frankreich noch mit China auseinanderzusetzen haben dürfte. Der kriegerische Zustand ist noch nicht sofort beendet worden; innerhalb eines Monats soll Siam die Entschädigung zahlen und bis dahin wird Frankreich einen siamesischen Hafen bereit halten. Die englische Politik hat eine vollkommene Niederlage erlitten.

\* Der Kommandant von Dahomey, General Dumas, zeigte der Regierung an, daß König Behanzin sich selbst zur Unterwerfung bereit erklärte und eine große Anzahl französischer Gefangener freigegeben habe.

\* Eine Deputation aus Bogos meldet, die französischen Soldaten, die von Behanzin gefangen genommen wurden, wären in Golok auf freien Fuß gesetzt worden. Daraus erzieht man, wie in der Presse betont wird, daß König Behanzin Gefangene gemacht hatte, was man bisher noch nicht wußte. Die Regierung wird aufgefordert, die Namen der Unglücksfälle zu nennen, die seit elf Monaten den Franzosenen ihren schwarzen Feind preisgegeben waren.

\* Schon wieder ein Enthüllungsskandal! Ein gewisser Paul Voell, ehemals Korrespondent des "Temps" in China, hat eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er Herrn Bourree, den soeben zum Botschafter in Wien ernannten bisherigen Gesandten in Brüssel, des Landesvertrags beschuldigt. Bourree war zur Zeit des Tongking-Konflikts Gesandter in Peking. Er soll, wie Voell "enthüllt", damals

den Chinesen geraten haben, ihren Widerstand fortzuführen, dann werde Frankreich nachgeben. Daraus seien die 21 Monate währenden blutigen Kämpfe und schwere Geldopfer entstanden. Voell behauptet, er besitzt die Photographie einer Depeche Bourrees, wonin er den Chinesen die Fortsetzung des Widerstandes anträgt. Als seine Zeugen nennt Voell den Senats-Präsidenten Chasseloup-Laubat und den französischen Botschafter in Rom Billot. Jules Ferry sei von dieser Geschichte genau unterrichtet gewesen.

### England.

\* Die Polit.corr. meldet, daß der Besuch des englischen Mittelmeer-Geschwaders an der östlich-dalmatischen Küste, der für diesen Sommer in Aussicht genommen, aber infolge der Katastrophen der "Vittoria" zwecklos geworden war, nunmehr ganz abgesagt wurde.

### Belgien.

\* Die leidige Senatsfrage hat nunmehr durch ein zwischen der Regierung, der Rechten und der äußersten Linken zu stände gekommenes Kompromiß ihren Abschluß gefunden. Hierauf besteht der Senat aus 101 Mitgliedern, von denen 75 durch alle Stimmberechtigten unter denjenigen Bürgern gewählt werden, die 1500 Franc direkte Steuern mindestens entrichten. (Bisher waren 2000 Franc als Steuerbetrag erforderlich.) Die übrigen 26 Senatoren werden von den Provinzialräten nach freiem Grunde ernannt. Gilt das neue Wahlgesetz soll feststellen, ob die Deputiertenwahl 25 oder 30 Jahr alt sein müssen, um die Senatoren zu wählen.

### Dänemark.

\* In Kopenhagen erwartet man die Ankunft des Baronpaars zum 20. d.

### Portugal.

\* Zwischen der königlichen Familie und dem Finanzminister Fochini sind keine leichten Missgeschäfte ausgebrochen. Der Minister weigert sich entschieden, die ungeheuren Summen für die von der Königin Witwe Maria Pia während ihrer jungen Reise ins Ausland gewünschten Ausgaben zu zahlen. Die Bevölkerung sieht auf Seiten des Finanzministers, der seine Entlassung zu nehmen beabsichtigt, wenn er in dem unerquicklichen Streitfall nicht obsiegen sollte.

### Russland.

\* Die russische Regierung hat die Postämter angewiesen, österreichisch-ungarische Waren vom 1. d. an nach dem Minimaltarif, unter Ausschluß der besonderen Frankreich auftreffenden Begünstigungen zu behandeln; die reichsdeutsche Firma dagegen unterliegt dem Höchsttarif und einem denselben noch verschärfenden 50 prozentigen Aufschlag.

### Walachien.

\* Nachrichten aus Neuwied zufolge befindet sich die Königin Elisabeth von Rumänien auf dem Wege entschiedener Besserung, so daß man zuversichtlich ihrer baldigen vollständigen Herstellung entgegen sieht. (Nachdem der Kronprinz anderweitig verfehlt ist, hat ja auch die Bacarescu-Schrankheit keinen Zweck mehr.)

\* Die Wahlen zur bulgarischen Sobranie sind vollkommen ruhig verlaufen. In Sofia war, obgleich von 14 000 Wahlberechtigten nur 3128 Stimmen abgegeben, doch die Beteiligung an der Wahl stärker als früher. Gewählt wurden Stambulow mit 3110, die Regierungskandidaten Plevlow mit 3107 und Welitsch mit 3096 Stimmen. Auf Radoslawow, Ratschowitsch und andere Kandidaten der Opposition entfielen nur vereinzelt Stimmen. Auch die Nachrichten aus den Provinzen vorstehen einen vollständigen Wahlsieg der Regierung. Das Resultat ist bereits ausführlich festgestellt. Danach gehören von den neugewählten 161 Abgeordneten neun der Opposition an; unter denselben befindet sich kein Führer der Opposition und kein ehemaliger Minister.

### Amerika.

\* Die neueste Revolution in Argentinien gewinnt an Umfang, indem sich die Ausländer den Aufständischen anschließen. Die Radikalen machen Fortschritte, La Plata soll von ihnen besetzt sein.

## Das alte Haushaus.

### (Fortsetzung.)

Nach und nach schloß Marie sich ihr auf ihren Touren häufiger und häufiger an, und wenigstens sie es besser verstand, der Not und dem Mangel der Leute abzuhelfen, und oft weit mehr gab, als sie eigentlich konnte, wenn das Kind sehr groß war, so verstand sie es doch nicht, wirklich ihre Herzen zu gewinnen. Sie fürchteten sie mehr, als daß sie sie liebten. Denn ihr scharfer Blick fand immer das, was sie am liebsten verborgen hielten.

Sillo sollte ihren ersten Geburtstag in dem neuen Heim feiern, daß ihrem Herzen so teuer war, daß nichts mit diesem verglichen werden konnte. Sie stand früh am Morgen auf. Sie wollte zum Strand hinaus, um die Fischer beobachten zu sehen, und ein Boot nach dem anderen sah sie dem Lande zukehren, alle aber waren sie mit grünen Zweigen geschmückt, und alle, die eine Flagge besaßen, hatten diese gehisst.

Eine Ahnung jagte Sillo, daß dies ihrem Geburtstage gelten müsse, und statt sie mit einem Lächeln zu empfangen, stand sie weinend am Strand, wo ein Boot nach dem anderen anlegte.

Oben auf der Anhöhe stand Marie. Sie war Sillo auf diesem Morgen gefolgt und sah tiefschwarz auf die Gruppe nieder, die sich ihr zeigte.

Umgeben von hörtigen, wettergebräunten Männern stand die kleine syphäntartige Sillo da und empfing den kräftigen Haubttag eines jeden der Leute. Den leichten Strohhut hielt

sie in der linken Hand, und mit den reichen goldenen Locken tummelte lustig der frische Morgenwind.

Der erste, der seine Glückwünsche darbrachte, war ein alter Fischer, der trotz seiner hohen Jahre und der schneeweichen Haare noch immer mit hinausgelebt. Er lag ihre Thronen und legte unwillkürlich die Hand segnend auf ihr junges Haupt.

"Gott sei mit Ihnen, mein Kind!" sagte er gerührt und es kam ihr vor, als sei dies ein Gruß von ihrem Vater.

Marie sah sie mit einem Gefühl von Armut an, das sie sich nicht erinnerte, je empfunden zu haben.

Sie hatte viel für die armen Fischer und ihre Familien gethan und sie stand fremd und allein zwischen ihnen. Was mochte da nur Sillo sein, die alle Herzen eroberter, fragte sie sich selbst. Aber, ohne die Frage zu beantworten, eilte sie schnell nach Hause. Sie hatte keine Lust, diese Szene abzuhören.

Kurz darauf trat Sillo mit geröteten Wangen ein, und als sie den heilig gedeckten Kaffee trank, eilte sie Marie entgegen, um ihr zu danken.

Doch das freundliche Gefühl, das Frau Haagaard getrieben hatte, dem Geburtstagskind entgegen zu geben, war jetzt geschwunden und den jungen Müttern entging nicht der große Unterschied zwischen dem Glückwünsch der armen Fischer und der kalten, abgemessenen Umarmung ihrer Cousinen.

Guten Morgen, Meerhaum," lautete eine freundliche Stimme, und sie wandte sich ver-

### Afrika.

\* Bekanntlich hat König Menelik von Abyssinien vor kurzem ein eigenhändiges Sendschreiben an verschiedene Monarchen Europas und an den Präsidenten der Republik Frankreich gerichtet, worin er, sich über die von Italien zur Sicherstellung seines afrikanischen Besitztums geäußerten Mahnungen beklagend, seine Absicht ankündigt, den von ihm im Jahre 1889 abgeschlossenen Vertrag zu kündigen und aufzulösen. Der erste Monarch, der auf dieses Sendschreiben antwortete, war, wie die Post berichtet, Kaiser Wilhelm, der dem König ganz offen erklärte, daß dieser weder einen Grund noch das Recht habe, den geschlossenen Vertrag zu kündigen, und ihm den Rat erteilte, im Gegenteil die Freundschaft Italiens zu pflegen, da dies bloß im Interesse seines Reiches liegen könne. Ganz in demselben Sinne antwortete auch die Königin Victoria. Der Zar und Präsident Garnet liehen das Schreiben unbeachtet.

\* Ein einjähriges Heuguttes waren, entzuppt. Dieselben sollen vorigen angesehenen Familien angehören. Die jugendlichen Diebe befinden sich hinter Schloß und Riegel.

\* Ein abschreckendes Verbrechen ist bei Lachstädt (Weißr.) an einem jungen Mädchen verübt worden. Während dasselbe mit einem kleinen Kind durch den Wald schritt, tauchte plötzlich ein fremder Mensch auf, befahl dem Kind fortzugehen, warf das Mädchen zur Erde, stoppte es mit Fäusten und Füßen derartig, daß es die Bezeichnung verlor. Jetzt zerrte der Verbrecher seinem Opfer die Zunge heraus und versuchte sie abzuschneiden. In diesem Augenblick erschien zwei Männer am Todort, vor denen der rohe Mensch die Flucht ergriff. Die Reiter brachten das mishandelte Mädchen nach einer Wärterbude, wo ihm die erste Hilfe zu thun wurde, doch lag es infolge der erlittenen Verletzungen den Tag über in Krämpfen. Der Verbrecher, ein Arbeiter aus Wisselhausen, wurde an einer bei dem Kampfe erhaltenen Wunde erkannt und verhaftet.

\* Im Augsburger Spielhaus ist ein Berliner junger gehörig gerupft worden. An einem Abend wurden ihm ungefähr 2000 Frank in bar abgenommen, und für 8000 Frank stellte er Bettel aus. Das Statthalteramt schickte sofort ein Tonnenfass zur Spielwerkzeuge und schloß die Säle. Die Kurbausgesellschaft hat eine Deputation an, und sofern dieses das Spiel nicht erlaubt, will die Gesellschaft das Kurhaus sofort schließen.

\* Die englische Bergarbeiterbewegung ist bereits im vollen Gange. Am 29. d. belief sich die Zahl der ausständigen Bergarbeiter auf 250 000, doch wird dieselbe nach Nachrichten aus weiteren Orten in der zweiten Woche des August wahrscheinlich auf 340 000 steigen. Eine Grubenbesitzer beschloß, die Beantwortung der Arbeitserfordernisse einer 16prozentigen Gehöhung zwischen mit dem Arbeiterausschuß zu beraten.

\* Ein furchtbares Unwetter ging über Rom, die vollständig unter Wasser stehen, und mehrere Häuser eingestürzt. Zwischen der Porta Maggiore und der Piazza di Santa Croce stürzte ein 100 Meter langes Stück der alten Stadtmauer zusammen.

\* Einfürstlicher Durchbrenner, F. A., der Direktor der Kreditbank in Karlsruhe, nachdem er die Unterschriften der beiden Bevölkerung und auf die Bank gefälscht und auf die 300 000 Rubel untergeschlagen hatte, mit einer Klingelglocke nach Paris entflohen; man glaubt, daß er sich von dort nach Havre begaben habe, um sich nach Amerika einzuziehen. Die Kreditbank wird infolge des großen Geldverlustes, den sie erlitten, in diesem Jahre keine Dividende zahlen können. (Es ist übrigens sehr rätselhaft, wann der russische Blätter, daß sie den Namen des Ehrenmanns nicht nennen.)

\* Von einer Musikavalle und Straßenringen erzählte ein Verkäufer, der die Wälle des Herzogs Franz Ferdinand untersucht und bei dieser Gelegenheit auch die französische Verbrecherkolonie Numca in Neu-Strelitz suchte hat. (Abernd spielt eine 45 Mann starke Musikkapelle im Stadtteil. Der Dirigent, ein hoher imposanter Gestalt mit einem interessanten Kopf, war früher Stations-Chef in Stettin und wegen Wertpapierfälschung zu lebenslänglicher Verbüßung verurteilt. Nebst anderen Gläubigern wurde auch unsere Polizei eine sehr große Summe getragen und mußte dreimal wiederholt werden. Bei allen Verlusten des Spiels konnte man sich beim Andenken dieser teilweise recht herabgesetzten Gehalten in grauen nummerierten Straßengewände und der Straßling häufen nicht der Schaden Melodien erfreuen.)

\* Die Eisenbahndiebstähle in der Türkei haben sich in letzter Zeit wieder sehr vermehrt. Die österreichische, die deutsche, die französische und die englische Post sind gleichmäßig in die Leidenschaft gezogen. Im ganzen wurden dieses Jahres etwa 30 bis 40 reformierte Verbrecher mit etwa 30 000 Frank Bargeld und 17 000 Rubeln

die, wie sie wußte, ihrer wartete. Hier schließe ich die Wärme nicht. Sie wußte, daß der rechte Handdruck und die treuen Augen, die liebevoll auf ihr ruhten, von Herzen kamen und daher war er ihr auch so lieb; ja, seit dem Todes Tochter habe sie nie jemand so lieb gehabt.

"Was ist da los, Thränen in den schönen Augen und an solchen Festtage. Das geht nicht, das dürfen wir nicht leiden, Marie."

"Läßt meine Thränen dich nicht erschrecken. Sie sind zwischen Freude und Entbehrung geteilt und wenn eine Süße die Entbehrung fortsetzt, so bleibt nur die Freude zurück."

"Nur die Freude," sagte Marie mit sanfter Stimme, "doch glaube mir, Kind, die Menschen sind arm, die nichts entbehren."

"Dann sind wir alle reich," entgegnete Haagaard und legte die Hand langsam über ihre Stirn gleiten.

Marie wandte sich schnell um und schaute zu ihm auf.

"Und welche Entbehrung macht dich reich?" fragte sie verwundert.

"Die Entbehrung, die mein Leben arm macht."

Dies waren die ersten Worte von ihm, die auf seinen Kummer deuteten, und doch verstand sie sie nicht.

Aber, als bereute er seine Worte, lachte er im nächsten Augenblick mutig auf und fuhr die Königin des Festes mit einem so glücklichen Lächeln zu Tisch, als habe die Sorge seinen Platz in seinem Herzen und der ernste Bild, den Marie auf ihn gerichtet hatte, als wolle sie in seiner Seele leben würde plötzlich ruhig.

Sie saß erleichtert auf, als sei eine Zelle von ihrer Brust gefallen. Sie war beinahe bang, nicht zu finden, als sie erwartet hatte.

Sillo hatte ein Gefühl, als sei die Sonne über ihrem neuen Heim schien, nur eine sanfte Wintersonne, die wohl ihr Auge blende, aber ihr Herz erwärmen könnte. Es folgte eine stillte Ruhe in ihr, aber von dem tieferen Sommertag kommen fann, fannie man nichts, denn Haule ebenso wenig, wie man Sommer und Blitze kannte.

Die ewige Ruhe erwähnte sie, sie saß zu Seiten einen Sturm wünschen, der die Stille reinigen und Kampf und Abwehrung ins Dasein rückte. Diese Einförmigkeit lag drückend über ihr, und selbst ihr leicht beweglicher roter Schal litt darunter.

Da kam plötzlich eine Veränderung und die brachte Sorge und Unruhe ins Dasein. Mariens Mutter ward gefährlich krank und ihr Tochter verließ weber Tag noch Nacht ihr Bett und obgleich Sillo gern die Krankenpflege nicht verließ, so konnte sie Marie doch nicht helfen, denn jene bewegten, dem jungen Mädchen ihren Platz nicht zu überlassen. Sie amtierte und

"Die Jugend paßt nicht für Krankenpflege. Du sollst hier im Hause gebeten und gehoben werden. Ich will dich nicht mit bösen Augen und blassen Wangen sehen." Und was Sillo

Sie lämpfte mehrere Wochen an dem Platz, der Mutter, um den Tod zu verjagen, aber es wollte nicht weichen. Täglich fand er

18 000 Granit-Blöcke und Schmucksachen erbauen und ihres Inhalts entledigt. Die Bevölkerung der fremden Postämter, den Thäter zu ermitteln, waren vergleichlich.

Folgendes Räuberstück wird aus Belgrad telegraphiert. Auf der Landstraße zwischen Petrovarad und Svilajna wurden nachts zwölf Kaufleute von Briganten überfallen. Es handt sich um einen furchtbaren Revolver- und Messerangriff statt. Die Räuber trugen den Sieg davon und raubten etwa 20 000 Mark. Vier Kaufleute wurden getötet.

Kulturfortschritte. Am Donnerstag sollte ein Mann namens William Taylor, der wegen Ermordung seines Mitgefangenen zum Tode verurteilt worden war, im Staatsgefängnis zu Auburn (State New York) durch Elektrizität hingerichtet werden; allein der erste Strom war ungünstig und als ein zweiter Strom angelegt werden sollte, verlangte der Appellat, Taylor habe und atmete schwer; die Kerze gaben kein Morphin und erst nach einer Stunde Wartens konnte von dem City Dynamo ein weiterer Strom hergestellt werden, der den Tod des Verurteilten verhinderte. Das ist, wie der Dallas News' Korrespondent hervorhebt, der erste Fall, daß der elektrische Apparat versagt hat.

Syndikat. In Denver (Colorado) erschoß der italienische Bierwirt Arata einen Amerikaner, der die Rechte nicht bezahlte. Der Mörder wurde verhaftet. Ein 5000 Personen starke Menschenmenge stürmte das Gefängnis. Nach einem Sturmwechsel mit der Wache, wobei zwei Personen erschossen und mehrere verwundet wurden, setzte man Arata aus dem Gefängnis und schloß ihn am nächsten Baum. Die Polizei kann nicht ein.

Ein teurer Geburtstag. Im Ostasiatischen Lloyd steht: Die Kosten, die mit der Feier des 60. Geburtstages der Kaiserin-Erregen von China, der in das nächste Jahr fällt, verbunden sind, werden auf 20 Mill. Tael (etwa 100 Mill. Mark) veranschlagt. Da es aber unmöglich ist, diese Summe flüssig zu machen, so wird man sich begnügen, 10 Mill. Tael zu veranschlagen. Das Finanzministerium soll sechs Millionen zu dieser Summe beisteuern und der Rest wird, gerichtsweise, durch eine fremde Kasse aufgetrieben werden.

## Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Sechs Wochen Gezeitne erhielt vor der Strafkammer ein Wirt infolge einer unglücklichen Verwechslung, die kleinen Kellner zugestanden war. Vor einiger Zeit stieß eine Frau zu Bockenheim abends aus einer Wirtschaft Apfelwein holen lassen. Der Wirt war ausgegangen und der Kellner, der bediente, berührte sich in der Flasche, deren zwei in einem Kellner standen. Statt Apfelwein erhielt die Frau ein Glas Natronlauge; sie trank argwöhnisch und verbrannte sich die ganze Speise. Sie lebte, sobald sie jetzt nur noch flüssige oder flüssige Nahrung zu sich nehmen konnte. Wegen der hässlichen Körperverletzung wurde nun nicht der Kellner, sondern der Wirt unter Anklage gestellt; denn der Kellner wußte nicht, daß der Wirt am Abend eine Flasche mit Natronlauge hatte holen lassen. Dem Wirt wurde zum Vorwurfe gemacht, daß er vor seinem Weggehen die Flasche mit dem gefährlichen Inhalt nicht besser bewahrt habe. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf die erwähnte Strafe.

Stettin. Wegen Verleugnung des Amtsgerichts wurde von der Justizkammer des bayerischen Landgerichts als Verurteilung ein Bautehofbesitzer aus Bründz zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er als Mitglied der Einheitskommission aus den Verhandlungen Widersprüche an andere Personen gemacht hatte. Sowohl das Schöffengericht wie die Strafkammer hatten auf Freispruch erkannt. Das Schöffengericht hatte die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer verwiesen.

## Sanitätshunde.

Ein Aufruf zur Gründung eines deutschen Vereins für Sanitätshunde wird von dem bekannten Tierarzt J. Hungar in Pechingen ver-

Schritt näher. Sie aber weinte und verzweifelte sehr, sie that nur bis zum äußersten ihre Pflicht, nicht vermochte sie nicht zu ihm, und damit bestätigte sie sich. Das war ohne Frage das einzige, was sie ihm konnte.

Zwischen aber ging die Mutter dahin, und kaum war sie begraben, als auch die Tochter kam erkrankte. Haagaard war in jüdischer Kirche erkrankt. Eine fieberhafte Angst bemächtigte sich seiner.

Da plötzlich kam ihm ein Gottschluß. War jemand im Stande, sie zu heilen, so war es. Im nächsten Augenblick stand er auf dem Telegraphenamt, und in wenigen Stunden empfing er die Antwort von Eiler, die ihm meldete, daß er sich sofort auf den Heimweg begeben werde.

Diese Depesche brachte ihm Ruhe.

Der leidenschaftliche Ausbruch von Zittern war von dieser Stunde an verschwunden, und die Furcht auf seine Frau. Wenn er an ihrem Bett saß, dann konnte das müde Haupt ruhe und die wilden Träume Frieden finden, und wenn sie in Schlaf fiel, so konnte er Stunden lang in derselben Stellung, ohne sich zu rühren, dasjenige, um sie nicht durch die geringste Bewegung zu wecken. Er hatte in kurzer Zeit seine Stärke nach ihrer Schwäche eingezogen, und die ganze stilllebende Fähigkeit, die sonst nur das Weib zu zeigen vermochte, gab er ihr in voller Höhe.

Wie bewunderte Sillo ihn nicht in diesen

sandt. Dieser verfolgt schon seit langem das Ziel, den Hund dem Dienste des Roten Kreuzes nutzbar zu machen und hat auch vielfach schon an passenden Stellen Zustimmung gefunden. Er richtet jetzt die dringende Bitte an alle human denkenden Männer und Herren, zu einer Vereinigung des Deutschen Vereins für Sanitätshunde zusammenzutreten, um — wenn die Kriegsküste einmal entsetzt werden sollte — mit dazu beitragen zu können, die Leiden der im Felde verwundeten Krieger zu mildern. Der Aufruf verweist besonders darauf, daß Verwundete, soweit dieselben sich noch eingerahmt fortbewegen können, die Gefangen haben, alle möglichen Schlupfwinkel in ihrer Angst und um den tödlich einschlagenden Geschossen aus dem Wege zu kommen, aufzusuchen, von den das Schachfeld abfliegenden Krankenträgern nicht gefunden und übergegangen werden, eindringlich und unter ungünstigen Schwierigkeiten verbluten und ihr Leben ausrauen. Wie mancher Krieger würde erhalten bleiben, wenn er rechtzeitig aufgefunden und verbunden würde. Beispiele aus den letzten Kriegen sind genügend bekannt. Diesem Idealstand könne durch gut abgerichtete Hunde abgeholfen werden. Maler Hungar hat eine Methode zum Aufsuchen von Verwundeten durch Hunde erfunden, von der das Kriegsministerium erklärt, daß sie "vorzüglich Ergebnisse" habe. Die Hunde finden mit vollkommener Sicherheit, mag ein Mensch noch so versteckt liegen, sie führen ihn sicher auf, kommen zurück und bringen ihren Führer zu dem gewandten Hand. Die Hunde selbst führen Verbandzeug, Erste-Hilfe-Material u. dgl. mit, und durch eigens geprägte "Hunde-Ambulanz-Wagen" wird die Fortschaffung der Verwundeten und das Doppelte beschleunigt, ohne daß deshalb mehr Mannschaften eingesetzt zu werden brauchen. Um diesen Gedanken zu verwirklichen, soll nun ein deutscher Verein für Sanitätshunde gegründet werden, der möglichst Anschluß an die Vereinigungen des Roten Kreuzes zu suchen hätte. Die Mitgliedschaft besteht aus aktiven und passiven Teilnehmern. Ersterer liegt die Pflicht ob, stets einen gut dressierten Hund bereit zu halten, um diesen im Gefechte zur Verfügung zu stellen. Weiter sollen Führer der Hunde ausgebildet werden. Die geeigneten Hunde sind Schäferhunde der deutschen und der schottischen Rasse." (S. 1)

## Aus Chicago.

Die Coroers Jury in Chicago hat ihre Untersuchung bezüglich des Todes der am 11. Juli beim Brand auf dem Ausstellungsplatz umgekommenen Personen beendet. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich herausgestellt, daß sträflicher Leichnam das Unglück verhüllt hat, daß tatsächlich auf die Feuergefährlichkeit des Hauses aufmerksam gemacht worden war, daß aber alles beim alten blieb. So wurde beispielweise die Eigentümerin des Hauses, die "Hercules Iron Works Comp.", aufgefordert, die Schornsteine des Hauses, die niedriger waren als die Kuppel und die außen herumführenden Galerien, durch Anbringen von Funkenfängern — sogenannte Fingerhüten — außer Stand zu setzen, brandstiftende Funken auf die Holzbedeckung des Daches zu entenden, und ebenso natürlich unterblieb die Bevoelung. Die Totenschau-Geschworenen haben nun den Architekten des abgebrannten Bauwerks, Herrn Barnham und den Präsidenten der Hercules-Gesellschaft, Herrn Stinner, den Groß-Geschworenen, d. h. der Anklagebehörde überwiesen, die darüber zu beschließen haben wird, ob dieselben wegen Fahrlässigkeit zur Verantwortung zu ziehen sind. Außerdem aber, und das ist überzeugend, wird der Branddirektor Murphy den Geschworenen überweisen. Murphy gehört selbst zu denen, die beim Feuer verunglühten; am ersten Tage hielt man ihn für den Tote verfallen, dann wurde er mit den anderen Feuerwehrleuten, die sich eifrig um die Rettung ihrer Kameraden bemühten, als Held gesezt. Jetzt nur, bei der Untersuchung ist durch Zeugenaufrufen festgestellt, daß Murphy gegenüber der Pflichtlichkeit und der Ausdehnung des Br. des den Kopf verloren und sodann wichtige Mitteilungen über die von den unteren Geschossen des brennenden Bauwerks drohenden Gefahren unbedacht gelassen hat. — Die Schreinen in Chicago nehmen übrig-

Wie oft wünschte sie nicht, daß Marie ihn so sehen möchte. Aber die Augen der Kranken entdeckten nichts, sie lebten ihr Sterbeleben mit allen seinen Qualen, ohne ihre Umgebung zu erkennen.

Haagaard zwang Sillo dazu, täglich Spaziergänge zu machen. Sie sei zu jung, um in einem Kramzimmer begraben zu werden, wo die Gardinen herabgelassen und der Sonne kein Zugang gestattet wurde.

Anfänglich kämpfte sie dagegen an. Sie wollte Marie nicht verlassen. Zuletzt aber mußte sie sich vor einem stärkeren Willen, als dem ihres, beugen, und sie ging zu der Bank, um auf das Meer hinauszuschauen und ihre Sehnsucht und ihre Erwartungen in den Wogen auf und wieder zu wiegen, wie sie es so oft gethan hatte. Haagaard hatte mit so großem Vertrauen von Steins Tüchtigkeit gesprochen, daß seine Aussicht auf sie übergegangen war, und sie teilte seine Sehnsucht nach dem Eintreffen des Freundes.

Eines Tages stand sie oben auf der Bank und sandte ihren Blick sehnsuchtsvoll in die Ferne hinaus. Da sah sie einen dichten Rauch gleichsam über einem Teil des Meeres ruhen. Es war so still, daß er sich kaum hörte, sondern sich langsam über eine größere Fläche verteilte, und ehe er verschwunden war, kamen neue Rauchwolken, größer und dichter, naher und näher, bis sie beinahe über dem Lande ruhten. Ich en folgte ein brausender Wind, und die früher so blonde und ruhige Meeresfläche wurde zu Schaum und röhrichten, welche die ganze stilllebende Fähigkeit, die sonst nur das Weib zu zeigen vermochte, gab er ihr in voller Höhe.

Wie bewunderte Sillo ihn nicht in diesen

guten sein Ende. Am 17. Juli ist ein zu ebener Erde durch die Stadt fahrender Elektrizitätszug an der Kreuzung der 49. Straße und der Halbstadtstraße in einen Verkehrsunfall hineingefahren und hat denselben 30 Meter weit fortgeschleudert. Die hinzustürmende Menge hatte drei Tote und zwölf Schwerverwundete zusammenzufinden. Nicht daß solche Unglücksfälle geschehen, sondern daß sie nicht alle Tage geschehen, ist das verwunderliche. Die nach der Ausstellung hinzu gehörenden Vorzüglichkeiten des Illinois Central-Bahn halten bei ihrer Rückkehr nach der City am Fuße der Randolphstraße auf einem Gleise, das durch zwei andere Gleise von dem Ausgangsgetrennt ist. Diese letzteren Gleise müssen überstreichen, während auf ihnen gehetzte Lokomotiven stehen und langsame Vor- und Rückwärtsbewegungen machen. Beamte mit Warnungssignalen sind nicht vorhanden. Abweichen der Barrières gibt es nicht. Der Chicagoer ist an diese Zustände gewöhnt, er ist farbenblind gegen sie, er sieht sie überhaupt nicht, bis er in einer unleserlichen Weise daran erinnert wird. Aber dem Fremden fallen sie auf. Und die tiefgehenden Kindern, die er in der Ausstellung selbst erhält, werden sehr stark wieder verwirkt, wenn er bemerkt, daß die vorstrellischen Schutzmaßregeln, die er im Verkehrs-Palast findet, nur die Bevölkerung zu haben scheinen, dort ausgekehlt, ohne jemals angewendet zu werden.

## Rechtspflege.

Gesetzliche Haftpflicht. Die gesetzliche Haftpflicht für die Betriebsunternehmer ist durchaus nicht, wie man zuerst vielfach glaubte, durch das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 befreit, sondern stellt in noch manchen Fällen bedeutende Anforderungen an die Industriellen. Die Haftpflicht für Betriebsunternehmer besteht jetzt noch: 1) gegenüber den eigenen Arbeitern und Beamten (Bediensteten) inner- und außerhalb des eigenen Betriebes und zwar: a) für Unfälle bei Ausführung eines Auftrags, aber nicht in oder bei dem technischen Betrieb des Arbeitgebers, b) für Unfälle beim Betriebe, die von der Betriebsgenossenschaft nicht entzöglicht werden, z. B. bei Abseitenden und sonstigen alimentationsberechtigten Personen, sowie Ausländern. Die Haftpflicht des Betriebsunternehmers besteht gegenüber fremden Arbeitern, überhaupt gegenüber dritten Personen in und außer dem eigenen Betrieb. 2) Diese Haftpflicht besteht den Betriebsgenossenschaften, sowie den Kranken- und Armentafeln gegenüber für ihre Leistungen gemäß § 96, 97 und 98 des Unfallversicherungsgesetzes und § 57 des Krankenversicherungsgesetzes. Einzelne Versicherungsverbände von Betriebsunternehmern suchen sich die Sicherung gegen die in ihnen hieraus entstehenden Leistungen durch Bemühung der Betriebsgenossenschaftlichen Organisation mit Umgehung der verschiedenen Unfallversicherungsgesellschaften zu verschaffen. Andere große industrielle Verbände, wie vor allem der "Haftpflicht-Schutzverband Deutscher Industrieller in Düsseldorf" haben sich mit den Unfallversicherungsgesellschaften geeinigt, um gegen die ihnen aus der Haftpflicht entstehenden Gefahren auf rationelle Weise Deckung zu nehmen.

## Verkehrswesen.

Einen praktischen Rat für Reisende gibt der "Sonntags-Zeitung" in folgendem: Man nimmt auf solche Reisen, bei denen man kein Freigepäck zugestanden erhält, einen möglichst großen Handkoffer mit und sendet alles übrige in Paketen von je 5 Kilogramm, um besten in den überall läufigen Poststationen, an die eigene Adresse postlagernd oder nach dem Hotel voraus und macht es bei der Rückreise eben. Man ergibt hierdurch eine sehr beträchtliche Einsparung wie folgendes Beispiel zeigt: Nehmen wir an, eine Familie reise von Königsberg nach dem Gardasee. Von Königsberg nach Altona hin und zurück sind 3312 Kilometer. Gibt die Familie zwei Koffer von je 51 Kilogramm an, so muß sie für die in Rechnung gestellten 102 Kilogramm ungefähr 170 Mk. bezahlen! Nimmt sie aber drei tägliche Handkoffer, jeden ungefähr zu 15 Kilogramm, mit, so bleiben ihr noch

57 Kilogramm zu beladen. Kaufst sie sich für wenige Mark andré Papierhütteln und beladen sie diese als Pakete, so betragen die Kosten hin und zurück nur 12 Mk. statt 170 Mk.

## Gemeinnütziges.

Zur Vertilgung der Feldmäuse. Infolge des langen trockenen Wetters haben sich die Feldmäuse sehr vermehrt und die Kleider sind ganz unterwühlt. Es ist den Landwirten sehr geraten, die Mäuse schon jetzt, wo sie können, zu vernichten; denn wenn die Kleiderfelder abgeerntet sind, ziehen sich die Mäuse in die Kartoffeln und von diesen in das Wurzelzeug und die junge Saat.

Große Vorsicht ist bei der Verfütterung der diesjährigen ersten Heuernte geboten, da das Gras bzw. Heu, das in der Nähe von Chausseen gewachsen ist, völlig mit Staub bedekt ist. Durch den Staub entstehen Heus entstehen, besonders bei Pferden, sehr häufig Koliken, und man soll deshalb solches Heu vor seiner Verwendung ordentlich ausschlagen, was wohl am besten auf einer Scheune mit dem Drehsiegel geschehen dürfte.

Das Besprechen der tragenden Obstbäume früh morgens mit Regenwasser will ausgezeichnet; noch besser, wenn man dem Wasser auf 100 Liter ein Kilo Eisenvitriol beimischt, die Früchte und das Laub werden dadurch verstärkt, größer und glänzender.

## Bunte Allerlei.

Die Trockenheit dieses Sommers ist den Bienenzüchtern sehr willkommen gewesen. Mengen und Beschaffenheit des Honigs sind so gut, wie seit vielen Jahren nicht. Dazu kommt noch, daß die eingebrochenen Schwärme in diesem trocknen Jahre in kaum acht Tagen nicht nur in ihrer Wohnung einheimisch geworden waren und das Beutegeschäft begonnen, sondern auch schon die Zellen mit Honig gefüllt hatten. Für den Sommer sind trockene Jahre die besten Honigjahre!

Eine kluge Frau. Ein vierjähriger Junge aus Köln hatte sich dieser Tage nach Rippe verirrt. Dort ereigte er das Mitleid der Passierenden. Diese gaben sich die größte Mühe, aus dem kleinen herauszubringen, wo er in Köln wohne, aber vergebens. Er wußte eben nur, daß er in Köln zu Hause war. Da kam eine Frau hinzu, schob die Umstehenden beiseite und sagte: „Löft mich end mit dem Quant spreche. Sag, Münche, wo hölst du für dir kleine Boller der Schabau (Schwanz)?“ — „Beim Schönen Pitter.“ schluchzte der Kleine. Das Mitleid der Umstehenden schlug sofort in allgemeine Heiterkeit um. Ein Kölner nahm den Jungen mit zur Blaupappe, wo der bewußte „Schöne Pitter“ „Schabau“ verscheute, und so gelang es leicht, den Knaben seinen Eltern wieder zuzuführen.

Ein Doppelgänger. Einem kommandierenden General, der vor erst kurzer Zeit in einem Korpsteich den Offizieren das Tragen von Zivilkleid unterstellt hat, begegnet es, daß ihm eines Sonntags früh sein eigener Adjutant, ein Mittmeister v. B., in einem engen Gäßchen in Böhlitzburg entgegenkommt. Der Mittmeister, dem es ganz klar ist, daß ein Ausweichen unmöglich ist, deutet, daß hier nicht nur Unterordnenheit; er tritt, sein Hüttchen ein wenig läßt, an Erzellen heran und fragt den General, ob er nicht wisse, wo hier Mittmeister v. B. wohne, er sei sein Bruder.“ Erzellen bedeutet etwas verbüßt den Früchten, daß Mittmeister v. B. gleich am Ausgang des Gäßchens am Markt wohne, und geht, den Doktor des Fremden kaum hörend, weiter. Als am nächsten Morgen der Adjutant Mittmeister v. B. dem General den üblichen Rapport gemacht hat und sich entfernt, ruft ihm Erzellen mit den Worten: „Herr Mittmeister, noch einen Auge blick!“ noch mal zu und sagt ihm: „Was ich Ihnen übrigens noch mitteilen wollte, Herr Mittmeister, wenn Ihr Herr Bruder Sie Sonntags morgens noch einmal besucht, dann gehen Sie drei Tage in Arrest!“

Wenige Tage hatten eine große Veränderung in Haagaards Hause bewirkt. Die Gardine war wieder im Kranz, immer aufgerollt, ein Fenster nach dem Garten hinaus stand offen, und die Septembersonne hatte noch warme Strahlen in das Zimmer zu senden. Sie leuchteten da drinnen hell auf und fielen bald auf den einen, bald auf den andern Gegenstand. Zuletzt wollte ein einzelner Strahl auf dem Porträt des alten Haagaard.

Marie lag mit bleichen Wangen da und folgte dem Sonnenstrahl bis zu dem Bilde des Onkels, und unter diesem saß ihr Mann und sah sie mit so treuerzigen Augen an, daß sie zum ersten Mal Zimmer darüber fühlte, daß sie ihm nicht die Liebe geben konnte, die er verdiente.

Zuletzt, da das Mutter tot war, so kurz, nachdem das Opfer gebracht war, kam ein Gefühl von Schuld über sie — um ihre alte Mutter vor Not zu schützen, hatte sie vielleicht das Glück ihres Bettlers vernichtet. Denn, daß sie es nicht vermochte, es ihm zu schaffen, daß fühlte sie schmerlich in dieser Stunde. Sein Glück war von ihrer vollen Liebe abhängig, und diese Liebe konnte sie ihm nicht geben.

„Gott sei gelobt, Stein ist angekommen.“ „Meine Ehe von der Höhe.“ hörte sie eine fremde Stimme sagen.

Dann schloß sie ihre Augen. Sie hatte den Mut nicht, anzusehen, und als sie sie wieder öffnete, hatte Eiler Stein ihre beiden Hände in den seinen und hielt sie fest. Sie wagte nicht, sie ihm zu entziehen, sondern machte sie in den seinen so klein wie möglich, als wolle sie sie

„Herrigung folgt.“

## Mittel-Gasthof, Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag, den 6. August halte ich mein diesjähriges

### Vogelschießen

ab, wo von nachmittags 4 Uhr an  
Garten-Konzert

und abends

starkbesetzte Ballmusik

stattfindet. Hierzu laden ergebnist ein

Ed. Haase.

## Schnell-Schnell- Photgr.-Apparat nur Rm. 3.95

womit Jeder, ohne Vorlehrnisse, einfach und leicht photographieren kann.

Tanztende reizende Photographien lassen sich von einer einzigen Aufnahme herstellen. (Retouche nicht nötig). Prachtvoller, eleganter Apparat mit sämtl. Chemikalien und Gebrauchsanweisung

Mark 3.95,

wichtig für jeden zum Beruf und zum Vergnügen, zur Aufnahme von Personen, Gruppen, Landschaften u. s. w. im Zimmer und im Freien. Versandt per Nachnahme.

L. Müller Wien, Lichtensteinstraße Nr. 8.

## Zu Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken

empfiehlt

### Hänge-, Hand-, Wand- und Tischlampen,

sowie gute und ordinäre Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, emailliertes Koch- und Bratgefässer, Waschländer, Wirtschaftswagen, Plattgloden, Kaffeemühlen, Wärmetafeln, Löffel, Messer und Gabeln, Kaffeehäuser und Trommeln, Reibemaschinen, Gewürzkästen und Schränke, Salz- und Mehlmeister, Vogelbauer, Schirmständer, Brotkästen, Schaukeln, Waschbretter, Kohlen-Eimer und -kästen, Petroleumloches, Sprühlocher, Wasser- und Gießkannen, Hufe und Wiegemeister ic. zu den billigsten Preisen einer geneigten Berücksichtigung.

Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen werden schnell prompt und billig ausgeführt. Auch werden Biergläser neu aufgegossen.

Bruno Nietzsche, Klempnermeister in Bretnig.

Die

## Buch- und Accidenzdruckerei

von

• A. Schurig, •

Bretnig No. 139,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten

in schwarz und bunt.

Unterzeichnet empfiehlt sein Lager von

## Fahrrädern

aller Art zu billigen Preisen und reeller Garantie; auch nehme alte, gefahrene Räder in Tausch. Großes Lager in

### Geldschranken

von der bekannten Fabrik H. W. Schlüter & Bernhard, Dresden. Lager der

### Großmannschen Nähmaschinen,

alle Reserveteile und Teile einer geneigten Beachtung.

Bretnig.

Fritz Zeller, Schlossermeister.

## Clemens Ahmann,

Bahnhof Großröhrsdorf,

empfiehlt billig

alle Sorten beste Braunkohlen,

alle Sorten beste Oberpfälzische Steinkohlen,

Schmiedekohlen aus dem Plauenschen Grunde,

alle Sorten beste Chamotteziegel,

bestes Brennholz (auf Wunsch gespalten bis vors Haus)

einem geeigneten Publikum zur geneigten Beachtung.

## Achtung!

Frisch gebrannter, bester Görlicher

## Baumalf

ist angekommen und empfiehlt billig  
Bahnhof Großröhrsdorf.

Clemens Ahmann.

## Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpille

Empfohlen von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,  
v. Gietl, München (1),  
Reclam, Leipzig (1),  
v. Nussbaum, München (1),  
Hertz, Amsterdam,  
v. Korczynski, Krakau,  
Brandt, Klausenburg,  
v. Frerichs, Berlin (1),  
v. Scanzoni, Würzburg  
C. Witt, Copenhagen,  
Zdekaner, St. Petersburg  
Soederstädt, Kasan,  
Lambi, Warschau,  
Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem  
Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres  
und unschädliches

### Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-Organen.

Leberleiden, Hämorroidalbeschwerden, tragen Stuhlgang, zur Ge-  
wohnheit gewordene Stuhlderhaltung und daraus entstehende St-  
örungen, wie: Kopfschmerzen, Schwäche, Athemnot, Belebung,  
Appetitlosigkeit u. dergleichen. Richard Brandt's Schweizerpille sind wegen ihrer  
milden Wirkung und von kaum gern genommen und den Char. wirkt  
Solen, Bitterstoffen, Tropfen, Minzölen u. vergleichbar.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Produkten, indem man in den Apotheken nach dem alten  
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpille (Wird vor Schacht mit Gedächtnis  
bezeichnet) verlangt und dabei genau auf die oben abgebildete, oft leicht  
schwach, befindliche gelegene Mark (Siegel) mit dem weißen Kreuz  
in rotem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Sie mit einer  
starken Abdrücke verhindert im Verkehr befindlichen nachgebildeten Schweizerpille  
dabei mit dem alten Apotheker weiter nichts als die Bezeichnung „Schweizerpille“  
zu tun und es wurde daher klarer, wenn er nicht vorstellig ist, sein Geschäft  
anzugeben. — Die Apothekelle bei diesen Apothekern Richard Brandt's Schweizerpille  
wollen und erwünscht von: Bürger 1.5 Gr., Soldaten 2.5 Gr., Kinder 1.25 Gr.,  
Bütteler, Gentian 0.5 Gr., dazu Gentian und Bitterstoffen, Salben und Tropfen, um höchst 50 Pfennig pro Tropfen und 10 Pfennig pro Salbe zu verlangen.

## Sportshemden

von 2 Mark an, gute Ware, empfiehlt

Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

## Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und  
Familien die Trauernachricht, daß gestern vormittags 1/2 Uhr unser lieber

Karl Friedrich Gotthold Gähler,

unerwartet und sanft entchliefen ist.

Dies zeigen, um stilles Beileid bitten, tief betrübt an

Bretnig, den 3. August 1893. die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause  
aus statt.

## Lose

2. Klasse tgl. fächl. Landeslotterie,ziehung  
am 7. und 8. August, empfiehlt  
Anders, Lotterieur.

## REINES BLUT

### die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Aus-  
schläge, Blässe, allgemeine Müdigkeit,  
Schwäche verschwinden bei gesundem  
Blute! Wir garantieren für radikalen  
Erfolg bei Gebrauch unserer Methode.

Bei Anfragen Retourmarken bei-

legen.  
Office Sanitas, Paris  
30, Faubourg Montmartre.

## Berein Zephyr.

Die Beerdigung des Mitgliedes Karl  
Traugott Beier unter heute Sonn-  
abend abends 1/2 Uhr von der Totenhalle  
aus statt.

Veranstaltung der Vereinsmitglieder abends  
7 Uhr im Saalhof zum Aufer.

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, als den 6. d. M., stark  
besetzte Ballmusik, wozu ergebnist einsadet  
Otto Haase.

## Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik,  
dazu laden ganz ergebnist ein

Albin Krause.

## Radsahrermützen

empfiehlt F. Söhnel, Großröhrsdorf.

## H. Wehner,

Goldarbeiter Bretnig,  
empfiehlt sich zum Anfertigen von Neuarbeiten  
Gravierungen, Reparaturen u. c.

## Fahnnägel, Fahrradschilder.

Trotz meines nur auf billige Sachen redu-  
zierten Lagers halte mich zur Lieferung edler  
Goldwaren bis zu den feinsten bestens emp-  
fohlen. Auswahlhandlung aller Arten von  
Schmuck, Granat- und Korallenschäften inner-  
halb einiger Stunden gern zu Diensten.

## Sonnenschirme

empfiehlt F. Söhnel, Großröhrsdorf.

Ein Radfahrtäschchen ist eine Mittwoch  
verloren worden. Man bittet, dasselbe in  
der Expedition d. V. abzugeben.

## 200 m Scheitholz u. Klöppel

finden billig abzugeben in der Werkstatt in den  
Abteilungen 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 20 bei  
Wilhelm Lehne, Frankenthal.

## Turnschuhe

in großer Auswahl empfiehlt  
F. Söhnel, Großröhrsdorf.